

10.8.

11.8.

12.8.

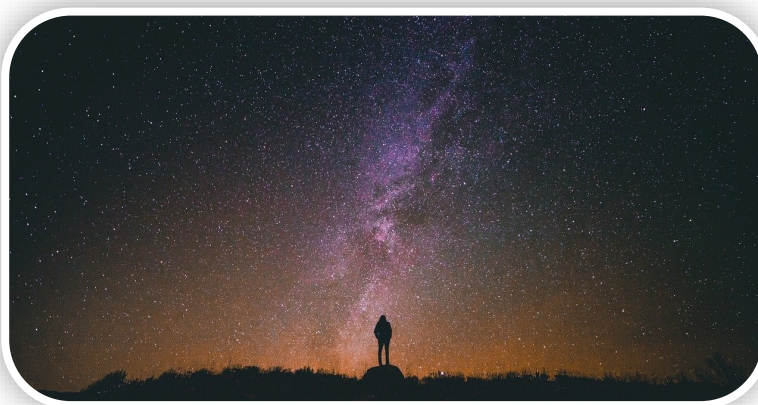
13.8.

14.8.

... mittendrin ...

## Liebe Leserinnen und Leser!

Eine meiner schönsten Erinnerungen ist, wie ich morgens früh um vier mit meinen Kindern auf der Dachterrasse unseres Urlaubsdomizils auf Ibiza lag. Sternschnuppen, die Perseiden, wollten wir beobachten und wurden für unser frühes Aufstehen belohnt. Wir hatten es uns bequem gemacht und blickten hoch zum dunklen Nachthimmel. Es war einfach wunderschön.



Haben Sie das auch schon mal gemacht? In der Nacht den Himmel beobachtet? Nach Sternschnuppen Ausschau gehalten oder nach einem Satelliten? Gelegentlich kann man auch die Raumstation ISS sehr gut sehen. Vielleicht habe ich Glück und kann auch heute Nacht wieder viele Sternschnuppen sehen. Ich werde es heute Abend jedenfalls versuchen. Auch wenn hier in Korbach der Nachthimmel nicht ganz so dunkel ist wie der von Ibiza ...

Denn die Perseiden erreichen heute vom 12. auf den 13. August ihren Höhepunkt. Diesmal wird das Schauspiel aber wohl schon bis 23 Uhr größtenteils vorbei sein. Vielleicht haben Sie ja auch Lust, ein paar Sternschnuppen am Himmel zu entdecken? Den Himmel zu beobachten und unter dieser scheinbar endlosen Weite zu liegen, löst bei mir ein Gefühl von Erhabenheit aus. Je länger ich in den nächtlichen Himmel schaue, desto ruhiger und klarer empfinde ich mich. Ich fühle mich als Teil des unvorstellbar großen Kosmos.

Ein Glücksgefühl. Und irgendwie näher bei Gott. Für mich ist da auch kein Widerspruch zu finden, wenn es um den Kosmos und die Erforschung unseres Sonnensystems geht. Die neuen Marsmissio-

nen suchen nach Spuren von Leben. Wir versuchen zu verstehen und zu ergründen, was unsere Erde zu einem so besonderen Planeten macht. Es muss doch einen Sinn und Grund hinter all dem geben ...

Für mich liegt dieser Sinn in Gott begründet. Gott als Ursprung und Anfang von allem, was ist. Im biblischen Buch Hiob gibt es eine Stelle, wo Hiob genauer als sonst in der Bibel vom Kosmos und den himmlischen Gestirnen spricht: „Gott machte den gro-

ßen Wagen am Himmel und den Orion und das Siebengestirn und die Sterne des Südens. Er tut große Dinge, die nicht zu erforschen, und Wunder, die nicht zu zählen sind.“ (Hiob 9, 9+10) Hiob antwortet damit auf die Rede seines Freundes Bildad, der ihm klar machen wollte, dass er kein Recht hat, Gott anzuklagen und zu hadern. In seiner Antwort zeigt Hiob: Ich weiß, dass Gott unbegreiflich und allmächtig ist. Aber das ist für mich kein Grund, ihm nicht mein Schicksal zu klagen. Hiob erkennt die Größe Gottes und seiner Schöpfung an und sich selbst als kleinen Teil des göttlichen Kosmos. Gerade darum fühlt er sich Gott nah. So nah, dass er es wagt, Gott anzuklagen und mit seinem Schicksal zu hadern, es nicht einfach stillschweigend hinzunehmen. Er weiß: Gott ist da.

Ein guter Grund, sich heute unter den Sternenhimmel zu legen: Nicht um sich klein und unbedeutend zu fühlen, sondern erhaben und Gott ganz nah.

Probieren Sie's mal aus ....

Ihre

*Hele Brun*

